



NEXT GENERATION

UNBEDINGT FRISEURIN

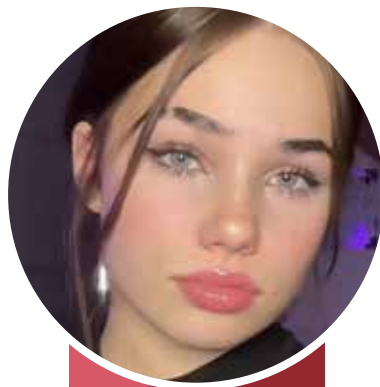
Die Generation Z will nicht mehr Friseur werden. Ach ja? Wir haben hier zwei Gegenbeispiele, die wir als ziemlich repräsentativ für die jungen Leute von heute einschätzen: Julia Schirmer ist 15 Jahre alt, supererfolgreich auf TikTok und Instagram und möchte unbedingt eine Friseurausbildung machen. Auch die 23-jährige Alicia Jehle lässt sich nicht davon abbringen, Friseurin zu werden, obwohl sie mit Fachhochschulreife in der Tasche natürlich auch studieren könnte. Warum für die beiden jungen Frauen Friseurin der absolute Traumberuf ist haben sie newClips-Redakteurin Daniela Hamburger erzählt.

Auf der Schulbank wird es Julia Schirmer nicht mehr lange halten, so viel steht fest. Seit die 15-Jährige in Janette Budtkes Zweithaarstudio „Foenix Haarsysteme“ im brandenburgischen Borgsdorf ein Praktikum absolvierte, wartet sie nur darauf, ihren Schulabschluss zu machen, um endlich arbeiten zu können. Berufswunsch? Ganz klar Friseurin! Und das obwohl Julia Schirmer erfolgreiche Influencerin ist und mit 600.000 Followern auf TikTok (@juliaqlive) und über 33.000 Followern auf Instagram (@juliaqlivee) ihre Prioritäten auch anders setzen könnte.

TUTORIALS IN HAARSTYLING & MAKE-UP

Derzeit besucht Julia noch die 9. Klasse auf einer Gesamtschule in Oranienburg. TikTok nimmt die meiste Zeit ihres Alltags in Anspruch, da sie hier fast täglich Videos hochlädt. Mit welchem Inhalt, kann man sich schon fast

denken: Haarstyling- und Make-up-Tutorials. „Viele Follower freuen sich, wenn ich mit ihnen teile, wie ich meine Frisuren mache oder mich schminke. Sie wollen wissen, welche Produkte ich benutze, wie ich mich pflege und wo ich Produkte oder Styles kaufe. Ich bin meinen Followern sehr dankbar, dass sie so lieb mit mir umgehen und ich kaum Hate abbekomme“, erzählt uns Julia.




Julia Schirmer ist mit Hair- und Make-up-Videos supererfolgreich auf TikTok.
📸 Julia Schirmer

KEINE BERÜHRUNGSÄNGSTE

Obwohl sie ohnehin also schon supererfolgreich in Sachen Styling ist, möchte sie ihr Wissen durch eine Friseurausbildung auf ein professionelles Fundament stellen. Julia war dabei, als ihre Mutter Daniela eine Haarverdichtung bei Janette Budtke vornehmen ließ. „Das fand ich mega interessant und ich habe meine Mom gefragt, ob ich meinen Zukunftstag bei „Foenix“ machen darf. Der Zukunftstag ist ein soziales Projekt, wo jede:r Jugendliche einen Tag lang irgendwo helfen darf. Meine Mom wusste, dass Janette keine normale Friseurin ist, sondern speziell mit kranken Menschen arbeitet, die starke Haarprobleme haben. Deswegen fragte sie mich, ob ich wirklich sicher sei und keine Berührungsängste haben würde. Aber ich wollte es unbedingt und Janette hat auch zugesagt“, erinnert sich Julia. Sie erzählt begeistert: „Dieser Praktikumstag war so toll, weil Janette mich so viel hat machen lassen.“



Julia Schirmer durfte während ihres zweiwöchigen Praktikums auch Haarverlängerungen und -verdichtungen üben. Nun will sie Zweithaarprofi werden.  Julia Schirmer

Also habe ich sie gleich gefragt, ob ich auch mein Praktikum bei ihr absolvieren darf. Sie hat wieder ‚Ja‘ gesagt und ich war glücklich“, strahlt die 15-Jährige.

SELBSTSTÄNDIGKEIT SCHON IM PRAKTIKUM

Julia ist stolz, wenn sie an ihr zweiwöchiges Praktikum zurückdenkt: „Mir hat es sehr gefallen, dass ich viel selbstständig arbeiten durfte und Janette mir sehr viel erklärt hat. Ich hätte nicht gedacht, dass man im Praktikum schon so viel allein arbeiten kann und darf. Ausprobieren durfte ich fast alles, ob am Kunden oder am Puppenkopf: Haare waschen, pflegen oder schneiden, colorieren und sogar verschiedene Haarverdichtungsmethoden konnte ich im Salon schon üben, z. B. Haarverdichtung mit Micro- oder Nanoringen und Hairweaving.“

KREATIVITÄT STATT COMPUTER

Seit dem Praktikum brennt Julia für den Friseurberuf: „Es ist abwechslungs-

reich, hat mit Beauty zu tun und man kann Menschen helfen und sie glücklich machen. Man starrt nicht den ganzen Tag auf den Computer, sondern erschafft etwas mit seinen eigenen Händen. Ich finde, man sollte sich auf jeden Fall einen Beruf suchen, bei dem man glücklich ist, der Spaß macht und wo man gern hinget“, erklärt Julia Schirmer leidenschaftlich. Dass der Job auch anstrengend sein kann, hat Julia Schirmer im Praktikum ebenfalls erlebt, aber das nimmt sie in Kauf: „Die Ergebnisse am Ende des Tages und das Lob sowie die konstruktive Kritik von Janette haben mir immer wieder gezeigt, dass ich genau das will.“

ZUKUNFTSPERSPEKTIVE ZWEITHAARPROFI

Derzeit ist Julia auf der Suche nach dem richtigen Salon für ihre Ausbildung: „Am liebsten würde ich bei Janette die Ausbildung machen, aber das geht nicht, da sie nur ausgelernte

Friseur:innen über das Kompetenzzentrum deutsche Zweithaarprofis ausbildet. Um das bei ihr zu lernen, brauche ich also erstmal eine richtig gute Friseurausbildung. Mein Wunsch wäre es, dass der Salon modern und chic ist und auch etwas mit Social Media macht. Ich möchte dort neue Techniken zum Schneiden und Färben der Haare lernen und ein tolles Team um mich haben, mit vielen glücklichen und lustigen Kolleg:innen. Natürlich möchte ich, dass der Salon auch Haarverlängerungen und -verdichtungen anbietet, damit ich nicht aus der Übung komme. Und vielleicht ermöglicht mir der Ausbildungsbetrieb dann auch schon, bei Janette etwas zu lernen.“

VIELE CHANCEN IM HANDWERK

Julias Follower und ihr Freundeskreis haben größtenteils begeistert reagiert, als sie von ihrem Berufs-



Julia zusammen mit ihrer Mutter Daniela Schirmer, die sie bei ihrem Berufswunsch aktiv unterstützt.

 Julia Schirmer



wunsch Friseurin erzählt hat. „Viele meiner Freund:innen und Follower haben keine Ahnung, was sie werden wollen“, erklärt Julia Schirmer. „Also entscheiden sie sich, Abitur zu machen. Vielleicht nicht, weil sie wirklich Abitur brauchen, sondern einfach nur, weil sie nicht wissen, welche Ausbildung sie nach der 10. Klasse beginnen wollen.“ Ein Handwerksberuf sei bei vielen Gleichaltrigen nicht so angesagt, allerdings nur, weil sie sich nicht informieren, erzählt Julia Schirmer, die die Möglichkeiten und Chancen des Handwerks betont.

PAPA WIRD AUCH NOCH ÜBERZEUGT

Daniela Schirmer unterstützt den Berufswunsch ihrer Tochter und begleitet sie auf ihren Schritten. Nur Julias Vater sei von ihrem Berufswunsch noch nicht begeistert, und das, obwohl er selbst selbstständig im handwerklichen Bereich ist. „Er mag es noch nicht wahrhaben, dass ich Friseurin werden will und würde mich lieber in einem Büro arbeiten sehen, aber das werde ich nicht tun“, so Julia selbstbewusst. „Ich halte an meinen Träumen fest. Er meint, dass man als Friseurin kein Geld verdient und es ein sehr anstrengender Beruf ist. Da hat er vielleicht recht. Ich denke, er meint es nur gut und am Ende will er auch nur, dass ich glücklich bin“, so Julia. Aber sie weiß auch schon, wie sie ihn überzeugt: „Ich erkläre ihm ganz genau, dass ich erst Friseurin werde, dann meinen Meister und Zweithaarprofi mache und wenn ich das geschafft habe, vielleicht meinen eigenen Salon eröffnen werde. Was gibt es da für Gegenargumente?“

WENDEPUNKT WÄHREND CORONA

Gegenargumente fallen auch Alicia Jehle keine ein, die mit 23 acht Jahre älter ist als Julia Schirmer. Alicia

machte erstmal Fachhochschulreife und war gedanklich dann auch fast schon Studentin. Lediglich die Entscheidung, welche Fremdsprache sie studieren sollte, stand noch aus. Doch dann kam die Coronakrise, mit ihr viel Zeit zum Nachdenken und schließlich der Wendepunkt: „Ich habe mich schon immer sehr für Haare und Make-up interessiert“, erzählt die junge Frau. „Allerdings wurde durch meinen schulischen Werdegang auch mein Interesse für Fremdsprachen geweckt. Nach reiflicher Überlegung während der Coronazeit stellte ich dann fest, dass ich lieber einen Beruf ausüben möchte, der immer gebraucht wird.“

ELTERN UNTERSTÜTZEN FRISEURAUFBILDUNG

Schon der Gedanke daran, eine Ausbildung zur Friseurin zu beginnen, beflügelte Alicia: „Mir kamen dadurch sofort so viele tolle Ideen und Zukunftspläne.“ Aber waren denn ihre Eltern nicht skeptisch? Wollten sie ihre Tochter nicht lieber eine akademische Laufbahn einschlagen sehen? Alicia verneint entschieden: „Meine Eltern bestärkten mich sehr in meiner Entscheidung und unterstützen mich bei jeder Gelegenheit.“



Alicia Jehle



Alicia wagte es also, bewarb sich beim Salon „Wellkamm“ im baden-württembergischen Laufenburg und unterschrieb hier ihren Ausbildungsvertrag. Bereut hat sie diesen Schritt nicht, im Gegenteil: „Wofür ich sehr dankbar bin, ist, dass ich in einem wunderschönen Salon arbeiten darf mit einem noch tollerem Team an meiner Seite.“

ENTSCHEIDUNG FÜR DIE „SPRACHE DER SCHÖNHEIT“

Auch an der Berufsschule in Bad Säckingen fühlt sie sich pudelwohl. Dass sie mit 23 und ihrem hohen Schulabschluss eher die Ausnahme ist, stört Alicia keineswegs: „Ich komme super mit jedem aus und jeder Schultag macht Spaß“, strahlt sie.

Alicia schätzt den Friseurberuf als ein Handwerk, in dem sie ihre eigene Kreativität und Ideen einbringen kann: „Als Friseurin habe ich einfach unglaublich viel Spaß, Neues auszuprobieren. Ich liebe es, wenn ich mit Haarfarben oder Blondierung arbeiten und dazu noch ein schönes Hairstyling kreieren darf. Es ist für mich faszinierend, was man alles aus Haaren herausholen kann und dass ich es schaffe, einen Menschen optisch so verändern, dass dieser danach noch mehr strahlt.“

Alicia sprüht ebenso wie Julia vor Begeisterung, wenn sie von ihren Zukunftsplänen erzählt: „Mein Ziel nach dieser Ausbildung ist es, mich weiterzubilden, alles aus diesem vielseitigen Beruf herauszuholen und mit meinem Wissen und Können zu überzeugen. Es ist unfassbar toll, den Beruf als Friseurin zu erlernen.“ Nochmal eine junge Frau, die die Liebe zum Friseurhandwerk ausstrahlt. Und sich ganz bewusst gegen ein Fremdsprachenstudium und für die „Sprache der Schönheit“ entschieden hat. 